

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was an dem käiserl. Hofe zu Wien, so wol bey den zur Luft und Ergötzung angestellten Rittermässigen und höfflichen Kursweilen, als auch bey Anhör- und Abfertigung fremder Gesandten, deßgleichen in ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1662.

Verwilligung besiegelt worden/ desgleichen/ daß nicht alle Raths-Personen darzu kommen wären / von Seiten der Stadt modiret und eingewendet würden/ puerilia und könnten nicht erheben: Sondern woferne je keine Demonstration/ Adhortation und Vermahnung helfen sollte/ mußte **Erffurt** ein Theatrum werden/ auf welchem die Röm. Kaiserl. Maj. dero **Authoritât** würde sehen lassen: Und hierzu thäte es an Macht nicht ermangeln / sondern die Regimenter stünden allbereits in **Böhmen** / und würden auch die **Wirten** das ihrige darbey thun / massen **Frankreich** und **Schweden** mit interessiret wären: Ja/ es würden die Fürsten von **Sachsen**/ ob sie gleich/ auff des einen und andern Hoff-Raths Suggestion/ jeso große Dinge versprochen / die ersten seyn/ so zur Execution greiffen würden/ da man dann sehen würde/ was man gemacht hätte.

Der Rath
nimmt
solches al-
les in Be-
denken.

Dieses alles ward alsobald dem Rache/ und von diesem der gesammten Bürger-schaft/ und nicht weniger dem Ministerio, wie auch dem **Chur- und Fürstl. Hause Sachsen** unterthänigst und gebührend hinterbracht: Der Rath aber wolte in einer so hochwichtigen Sache für sich selbst keine übereilige Resolution fassen / sondern solches in ferneres reiffes Bedencken ziehen / und auch anderen die Zeit darzu gönnen. Damit verzog es sich noch biß in das folgende Jahr / da es dann in dieser Stadt **Erffurt** immer ärger und endlich so beschaffen ward / als ob alles bund über Eck und zu Grunde gehen wolte/ wie in dem nachstfolgenden Jahre die **Teutsche Reichs-Sachen** mit mehrern Umständen zu verstehen geben.

Also behielt das **Teutsche Reich** in seinen eigenen Grängen noch erwünschten Frieden und Ruhe: Allein von **Siebenbürgen** und **Ungarn** her zog ein trübes Kriegs-Ungewitter gegen die **Oesterreichischen Provinzien** allgemach auff / welchem entweder vorsichtig zu entgehen/ oder mit tapfferm Helden Muth zu stehen/ man bey dem Kaiserl. Hofe zu **Wien** jetziger Zeit viel Rathschlagens hatte / wohin sich dann von hier auß meine Historische Feder zu diesem Wahl wenden/ und in möglichster Kürze dasjenige zusammen fassen / und in einer richtigen Erzählung vorbringen soll

Was an dem Kaiserl. Hofe zu Wien / so wol bey den zur Lust und Ergözung angestellten Rittersmäßigen und höfflichen Kurzweilen / als auch bey Anhör- und Abfertigung frembder Gesandten / desgleichen in hochangelegenen Berathschlagungen und anderen wichtigen Staats-Geschäften / vornemlich das Türkische Wesen in **Ungarn und **Siebenbürgen** betreffend / dieses Jahr über/ merckwürdig vorgegangen.**

Türkif.
Tschiause
hat bey
Fürsten

Die Türkische Tschiausen ritten noch immerdar/ je einer nach dem andern/ bey dem hiesigen Kaiserl. Hofe/ ab und zu/ von

denen am 11. Januarii / der/ vor zween Tagen/ mit noch fünf oder sieben Türcken daher gekommen bey dem Kaiserl. Hoff- Kriegs Raths-Präsidenten/ Fürsten von **Lobkowitz** / Audienz hatte / dem er von dem Türkischen Hofe ein Schreiben überreichte / worinnen enthalten/ daß man den **Ismael-Bassa** / der indes von dem **Aly-Bassa** in **Siebenbürgen** enthauppteten **Szeidy-Bassa** / und gewesenen **Deziers zu Ofen** / Stelle kommen / und mit der Röm. Kaiserl. Maj. gute Nachbarschaft halten sollte / falls ihm nicht zu nahe getreten würde/ für einen **Dezier**/ oder Statthalter zu **Ofen** / desgleichen auch den **Michael Apafi** für einen Fürsten in **Siebenbürgen** erkennen / und zugleich die in **Siebenbürgen** noch besetzte **Derter** wieder abtreten wolte / damit der **Aly-Bassa** selbstge nicht mit Gewalt suchen dürffte. Man beschenckte diesen **Tschiausen** mit einem grossen silbernen Becher/ und seine Leute/ wie gebräuchlich / mit gansen Tüchern / und schaffte ihn / am 6/16. dieses / wieder fort. Hingegen fand sich ein anderer vom **Groß-Dezier** ein / welcher am 9/19. dieses/ bey Sr. Fürstl. Gn. von **Lobkowitz** / in der Audienz/ sehr klagte über den von dem **Serini** in **Hinter-Ungarn** gethanen sehr schädlichen Streiff / mit Begehren / daß man solchen Schaden ersetzen / und die Thäter beyh. Kopff nehmen sollte / oder der **Groß-Türcke** wolte selber her auß kommen / und alles in Grund verheeren / ohne was er sonst des Fürstenthums **Siebenbürgen** und des Friedens halben vorzubringen hatte.

Dieser hatte noch nicht einmahl seine Abfertigung bekommen / so war schon wieder ein neuer zugegen / welcher von dem obgedachten neuen **Deziere zu Ofen**/ dem **Ismael-Bassa** / kam / und allein dessen Person und gute Nachbarschaft anmeldte / und im übrigen / wie gewöhnlich / über der **Ungaren** Streiffen klagte. Man gab ihm gar bald seinen Bescheid und gebräuchliches Geschencke / und ließ ihn damit wieder seines Weges ziehen / auch zugleich einen Kaiserl. Currier mitgehen / welcher dem Kaiserl. Residenten bey der **Ottomanischen Pforte** Schreiben bringen sollte.

Der andere **Tschiause** aber vom **Groß-Dezier** mußte noch etwas verziehen / zu welchem noch ein **Capign-Aga** (der so viel als ein vornehmer Kammer- oder Zimmer-Barter seyn sollte) von der **Pforte** und dem **Aly-Bassa** / auß **Griechisch-Weissenburg** / kam / der gleichfalls bey dem Kaiserl. Hoff- Kriegs-Raths-Präsidenten Audienz hatte / und bey Ueberreichung seiner **Credencial-Schreiben** in Kürze vorstellte / daß er von dem grossen **Sultan** / seinem **Großmächtigsten Kaiser** bevollmächtigt wäre / mit den Kaiserlichen Ministern (wann anderst die Römisch-Kaiserliche Majestät darzu geneigt seyn / und die jenige bereits durch d. **Tschiausen** / anlangend das Fürstenthum **Siebenbürgen** / vorgetragene **Conditiones** bewilligen wolte) einen beständige **Frieden** zu schliessen / jedoch daß die Röm. Kais. Maj. den neu eingesetzten Fürsten **Apafi** billichen /

1662.
von Lob-
kowitz Au-
dienz.

Wird
wieder ab-
gefertiget/
und ein
anderer
kommt
dargegen
an.

Noch etz
ner von
Ofen.

Ein
Capign-
Aga beuth
sich zu den
Friedens-
Tractaten
an.

und

1662.

und ihm / begehrt Massen / alle von derselben besetzte Plätze wirklich abtreten sollte. Und weiln der Apasi den dreijährigen aufständigen Tribut der Otomannischen Pforte nunmehr entrichtet / als wäre dieselbige entschlossen / ihm das freye Regiment des gedachten Fürstenthums zu überlassen / und ihn einmahl für allemahl darbey zu handhaben: Im übrigen beriet er sich auf den Inhalt seiner überreichten Schreiben / und damit endigte er seine erste Audienz.

Apasischer Abgesandter hält beweglich an um Abführung der Kaiserl. Besatzungen in Siebenbürgen

Nun kam auch von dem Fürsten Apasi selbst ein Siebenbürgischer Herr / mit Namen Daniel Isuan / mit einem Türckischen Tschibausen / als einer Conyon / in Gesandtschaft daher / daß er der Röm. Kaiserl. Maj. im Namen seines Herrns / 1. für dero für das übelgeplagte Siebenbürgen tragende väterliche Vorsorge schuldigsten Dank ablegen / und dabey 2. mit Schmeizgen anzeigen sollte / wie das arme Siebenbürgen / indem es den von der Otomannischen Pforten angebotenen Frieden / auß Hoffnung zu dem versprochenen Kaiserl. Succurs / hinter sich geworffen / nach Gottes unerforschlichem Rathe / abermahls außs wenigste in die 100000. Christen eingebüßet hätte / und nunmehr des aufgewürgten Landes noch übrige / nach so vielem aufgestandenem Elende / endlich das unabwendliche Joch hätten auff sich nehmen müssen / ohne die von Kaiserl. Majest. besetzte Bestungen / welche aber einzunehmen nun zum andernmahl Befehl gekommen wäre: Welchem Unheyl dann einzig und allein Kaiserl. Maj. abhelffen könnte / wann sie die Verfügung thun wolte / daß die Besatzungen gutwillig abziehen möchten: Widrigen Falls wäre höchlich zu befürchten / daß der Aly. Bassa selber ins Land kommen / besaate Dörfer erobern / und in Ewigkeit behalten würde: Sein Herr wäre in solchem Stande jezund / daß er weder der Türcken Befehl abschlagen / noch denselben etwas vorschreiben könnte: Damit er nun nicht etwas / welches Kaiserl. Maj. mißfallen möchte / von den Barbaren zu thun möchte gezwungen werden / so hätte er solches dero selbst in aller Demuth wollen zu wissen thun.

Kemeny'sche Parthey treibt das Widderspiel.

Dieser Apasische Gesandte aber konnte nicht einmahl zur Kaiserl. Audienz gelangen / sondern wurde nebenst dem mitgebrachten Türcken gleichsam im Arrest gehalten: Dann der Tzürker Pater, Martinus Kassoni, den der Fürst Kemeny Janos daher geschickt hatte / arbeitete sehr wider ihn / und unterließ nichts / die widrige Sache zu befördern / und zwar im Namen der Siebenbürgischen Stände / da doch die wenigsten / und nur die / welche dem Apasi zuwider waren / und es mit dem Kemeny hielten / etwas drum wußten / von denen auch zu der Zeit / da der Kemeny allbereits im Tressen geblieben / ein Abgesandter / Namens Matskasi Boldisar / (oder Balthasar) bey Hofe ankam / mit unterthänigster Bitte / daß die Röm. Kaiserliche Majestät die Besatzungen auß den Siebenbürgischen Bestungen doch nicht abführen / sondern vielmehr den Krieg von neuem an-

fangen lassen wolte: Welches Witten vorerwehnter Pater an gehörigen Orten und Enden wol anzubringen und zu treiben wußte. Er schrieb auch nachgehends an des gebliebenen Fürstens Kemeny Janos ältesten Sohn / Herrn Kemeny Simon / und versicherte ihn aller Kaiserlichen Gnade und unaufbleibender Hülffe: Er unterrichtete ihn auch darbey / wie er und die ihm von seinem Herrn Vatter her anhangende Siebenbürgische Herren das Werck / wegen Erwehlung eines neuen Fürstens / etwann weiter angreifen könnten / worzu die Röm. Kaiserl. Maj. eine ansehnliche Bothschaft / nemlich den Herrn Bischoff von Waizen / an ihn abgehen ließ / den sie mit aller erdenklichen Ehrerbietigkeit / als den Kaiser selbst / respectiren und annehmen solten.

Hierzwischen grieff das gerechte Kaiserliche Nach-Schwerd nach denen im vorigen Sommer allhie eingebrachten falschen Geld-Münzen / und legte unter denselbigen auch dem Ungarischen Grafen / Lisdi genant / jedoch diesem heimlich / in dem kleinen Vorplaze des Ampt- oder Malefiz-Hauses / den Kopf vor die Füße: Die anderen aber hatten an anderen Orten ihr Recht aufzusuchen.

Es grieff auch der allgemeine Menschen-Bürger der Todt / unter den hohen Kaiserl. Beampten um sich / und rief / am 17 / 23. Jan. den Hrn. Graf Gözen / gewesenen Kaiserl. General-Feld-Wachmeister bey den Deutschen Böckern in Ungarn / nach aufgestandener langwürigen Krankheit / und am 20 / 30. dieses darauff / den Kaiserl. geheimen Rath und der verwittibren Kaiserin obersten Hoffmeister / Herrn Grafen Gabriani, wie auch eben diesen Tag den alten General und Herrn von Scharffenberg / auß seinem Gute zu Fraun in Mähren / auß diesem Zeitlichen hinweg.

Die herbez nahende Fasten-Zeit verursachte bey Hofe noch vorher mancherley Kursweil / vornemlich aber kamen / am 5 / 15. Febr. 32. Grafen und Herren / in zwoen unterschiednen Partheyen / jede unter ihrem Haupte / auff den Burg-Platz zu einem der Röm. Kaiserl. Maj. zu Ehren angestelltem Ritterspiel und Kopff-Kennen / so prächtig auffgezogen / als jemahls hiesiges Orts mochte seyn gesehen worden.

Der erste Haupte bestand in lauter aufgeteildeten Mohren / deren Haupt und Führer war der Hr. Pfalzgr. Phil. von Sulzbach / der bisher in Schwedif. Diensten gewesen / und neulich daher kömen / mit dem Venetianif. Abgesandten / wegen einiger Kriegs-Dienste entweder in Dalmatien oder Candia / zu tractiren / unter welchem zu paaren ritten 1. Hr. von Windischgrätz. 2. Hr. Maximil von Wallenstein. 3. Graff von Loserstein. 4. Hr. Obrister von Schönkirch. 5. Hr. Wenzel von Alheim. 6. Graff von Schönburg. 7. Hr. Carl von Wallenstein. 8. Hr. Colloredo. 9. Graff Trautson. 10. Graff Obr. Jägermeister von Singendorf. 11. Graff Adam Franz von

1662.

Graff Lisdi / falscher Münzer / wird gericht.

Die Herren Grafen Göz / Gabriani und Scharffenberg segnen die Welt.

Ein prächtiges Ritterspiel wird gehalten.

Dessen erster Aufzug von lauter Mohren / unter dem Herrn Pfalzgrafen von Sulzbach

Wal

1662.

Wallenstein. 12. Graff **Christof** von **Altheim.** 13. Graff **Sigmund** von **Dietrichstein.** 14. Graff **Hanns Ludwig** von **Starenberg.** 15. Graff **Hanns Wilhelm** von **Traum/** und 16. Graff **Jacob** von **Brandenß.** Vor ihnen her ritten noch 12. andere Cavalliere/ so viel Trompeter/ der **Maistro di Campo,** welcher war Herr Land-Marschall Graff von **Traum/** und die beyden Herren **Patrim,** oder **Beysänder/** Herr Graff **Caunitz/** und Herr Graff **Kinsky/** Kaysertl. Kämmerer und Reichs-Hofrath / alle in ihrer gewöhnlichen/ aber sehr prächtigen Kleidung / mit vielen Lackeyen. So lange der Mohren Ordnung währete / kamen immer Lackeyen und Handpferde / und allezeit zweene Grafen darzwischen inne / denen die vorgehende Lackeyen und Handpferde zuständig: Die Handpferde waren alle mit köstlichen Federn und vielen Bänder gezieret / und mit goldenem und silbernen Zunder belegt / deren jedes 2. Mohrische Lackeyen führten / so als Silaren Halsbänder umhatten. Die anderen Lackeyen hatten schwarze Mohren-Kappen auff dem Kopfe / und von schwarzem Schächter oder Leinwand / nach Gestalt des nackigten Leibes / glatt anliegende Kleider / und rothe Körner (an statt der Corallen) um den Hals und um die Arme / an statt der Hofen aber ein kurzes rothes Röcklein / oder eingereyhetes Schurz / mit falsch-goldenem und gar dünnem Bleche behangen / desgleichen auch an den Beinen schwarze schächterne Strümpfe glatt angelegt / theils auch kleine gelbe Stiefelein: Sie hatten allesampt die Hände und das Gesicht schwarz-glänzend gefärbet / und trugen ihren Herren die Lanzen / Javelinen oder Wurffspieße / und andere zu diesem Ritterspiel gehörige Sachen vorher. Die Herren selber hatten eben so wol auch das Gesicht und die Hände ganz schwarz-glänzend gefärbet / den Leib mit schwarzem Atlas / als ob er nackend wäre / glatt angekleidet / und an den Ohren grosse Perlen hangen / wie auch um den Hals und Gürtel geschmüret / und im übrigen eben solche Tracht / als wie die grossen Herren in Mohrenland zu tragen pflegen / auch auff dem Haupte ein Barer voll Federn.

Der andere Aufzug von alt-Romanischen Rittern / unter dem Herrn Marckgrafen von Baden.

Der andere Hauffe bestund in lauter alten Romanern / deren Haupt und Führer war der Herr Marckgraff **Leopold** von **Baden/** unter dem Namen / **Scipio Africanus,** nach welchem auch zu paaren ritten: 1. Des Fürsten von **Porcia** Sohn / war **Horatius.** 2. Graff von **Königseck/** **Herminius.** 3. Graff **Ferdinand Ernst** von **Herberstein/** **Mutius Scavola.** 4. Graff von **Hoyes/** **Titus.** 5. Graff **Slabata/** **Publicola.** 6. Graff von **Fahrenspach/** **Curius.** 7. Herr von **Carzianer/** **Valerius.** 8. Graff **Franz** von **Lamberg/** **Emilius.** 9. Graff **Ferdinand** von **Kollonitsch/** **Brutus.** 10. Graff **Franz Augustin** von **Wallenstein/** **Flavius.** 11. Marckgraff von **Grana/** **Clælius.** 12. Graff **Sentelier/** **Sempronius.** 13. Herr von **Fernamont/** **Cajus.**

14. Graff von **St. Julian/** **Manlius.** 15. Herr von **Thierheim/** **Fabius.** und 16. Graff **Carl** von **Scharffenberg/** **Philadelphus.** Diese hatten auch ihre Trompeter und Heerpauker in schöner alt Romanischen Kleidung / wie auch 2. **Patrimos,** Herrn Grafen von **Harrach** und Herrn von **Stubenberg/** mit ihren Lackeyen und Handpferden vor sich her reiten und gehen / und so lange ihre Ordnung währete / kamen immer Lackeyen und Handpferde / jedes von zween Romanisch-gekleideten Lackeyen begleitet / und denn darauff zween Grafen oder Herren / wie bey den Mohren: Dieser Lackeyen Kleidung aber war von blauer Leinwand / mit falschem Silber verbrämt. Die Herren zogen in prächtiger alt-Romanischen Kleidung auff / führten einen Schild am linken Arm / und hatten meistens von silbernem Zunder / oder Zunder / Röcke / oder Schürze / seydenne Strümpfe und gar kleine weisse Stiefelein / bis an die Waden.

Auff dem Thurnier-Platz waren 4. hierzu bereitete Türcken-Köpfe / an vier unterschiedlichen Orten aufgestellt / nach welchen die Ritter mit so vielen unterschiedlichen Gewehren rennen mußten / und zwar nach dem ersten mit der Lanze / ihn zu durchspießen: Nach dem andern mit dem Pfeile / ihn zu durchwerfen: Nach dem dritten mit dem Pistol / ihn zu durchschießen / und nach dem vierten mit dem Degen / ihn aufzuheben. Die Röm. Kaysertl. Majest. und beyde Herren Erb-Herzogen sahen selbst mit zu / und wol bey 10. oder 12000. andere Menschen. Man ließ auch den anwesenden Türckischen Gesandten mit seinen Leuten hierzu einladen / damit er darauff abnehmen möchte / was künftig nechst Göttl. Hülffe durch dergleichen Ritters-Personen / wider seine Nation / im Kriege angestellt werden könnte: Derselbige sahe auch diesem Spiele mit zu / das aber wolte ihm nicht gefallen / daß man selbtes auff Türcken Köpfe gerichtet hatte / und sollte er gegen einen zum Christenthum bekehrten Türcken / mit dem er reden können / ausdrücklich gesagt haben: Sein Großmächtigster Kaysertl. ließe in Siebenbürgen und anderwärts lebendige Christen Köpfe in gnugsamer grosser Anzahl / abfäbeln / und hier triebe man mit erdichteten Türcken-Köpfen solche unnöthige Kurzwelt: War von eine Barbarn kein gar barbarisches Urtheil. Andere Tage wurde mit andern Ergötzungen / als Wirthschaften / Comödien und unterschiedlichen schönen Balletten zugebracht.

Nach Vollendung derselben griff man wieder zu den Staats-Sachen / und hielt mit den eingetragten Ungarischen Magnaten geheimen Rath: Der Kaysertliche Hoff-Kriegs-Raths-Präsident / Fürst von **Lobkowitz/** fertigte auch den Türckischen Tzschiausen / mit einem General-Beantwortungs-Schreiben an den **Ally-Bassa/** wieder ab: Hingegen kam ein anderer daher / um nochmahls die Abführung der in den Siebenbürgischen Bestungen liegenden Käis. Völkern zu begehren: Man

1662.

Berichtungen bey diesem Ritter-Spiel.

Des Türckischen Gesandten Gutachten davon.

Türck. Tzschiausen reysset ab / ein andere kommt an.

fonte

1662.
Teutscher
Reichs-
und Unga-
rischer
Landtag
aufge-
schrieben.

Bischoff
von Wat-
zen wird
nach Sie-
benbürgen
abgeschickt

Ungaren
beschwe-
ren sich
über die
Teutschen
Völcker.

Kaiserl.
Gesandter
geht nach
der Pforte

Ein ande-
rer nach
Salz-
burg.

konte aber weder mit dem einen noch andern zu rechte kommen/ und hielt man alles dieses Suchen und Tractiren nur für eine Türetische List/darum ward mit Aufschreib- und Bestimmung des Reichstags (wie bereits droben bey dem Eingange dieses Jahrs/ unter den Teutschen Reichs-**Sachen** / erzehlet worden) um so viel mehr geeylet/ auch den Ungarischen Ständen ein **Landtag** / auff den 1. Maji (21. Aprilis) nach **Preßburg** aufgeschrieben/ und an den jungen Herrn **Kemeny** / des gebliebenen Fürstens in **Siebenbürgen** / ältesten Sohn/ und ihm anhangende **Siebenbürgische** Stände / der Herr **Franz Szent György** / Thum-Probst zu **Preßburg** und ernannter Bischoff von **Weizen** / abgeschickt/ dieselbe dahin zu vermögen / daß sie einen der Römischen Kaiserlichen Majestät annehmlichen Fürsten wieder erwählen möchten / mit welchem Herrn Bischoffe denn auch der ersterwehnten Stände ihr **Abgesandter** / der **Matskash Boldisar** / auff dahin zurück reysete. Dessen ungeachtet ließen die Ungarischen Herren Stände durch einen daher abgefertigten Gesandten bey der Römischen Kaiserlichen Majestät doch inständigst begehren / die noch übrige in selbigem Königreiche stehende und einquartirte Kriegs-Völcker von dannen vollends abzuführen / damit doch alles darauf entsethene Unheil beygelegt / und selbigen Landvolcks Widersetzung / auch derselben bisher verübter Muthwille allerseits gedämpft werden möchte.

So fand sich auch von der Königl. Majestät und der Kron **Schweden** eine ansehnliche Gesandtschaft / nemlich / der Herr **Baron Peter Sparr** / und der Königl. Schwedische Vice-Präsident zu **Wismar** / Herr **David Mevius** / den letzten **Martii** / allhie ein / welche der schon eine Zeitlang hier gewesene Königl. Schwedische Resident / Herr **Schweder Dietrich Klenhe** / einholte / von deren Anbringen und schlechter Verrichtung besser drunten ein mehrers zu vernehmen. Da entgegen fuhr der Kaiserliche Hoff- Kammer- Secretarius / Herr **Doctor Peretz** / als ein Kaiserlicher **Abgesandter** / zwar mit einem schwachen / jedoch gar schönen Begleite / alle auff **Dalmatisch** mit roth scharlachenen Röcken bekleidet / am 13. 23. Aprilis / von hinnen zu Wasser nach der **Dottmannischen Pforten** ab / um derselbigen der Römischen Kaiserlichen Majestät endliche Erklärung / wegen des **Siebenbürgischen Wesens** / zu überbringen / und hierüber von der Pforten die letzte und runde Resolution auff inständigste zu begehren. Und nach **Salzburg** ward der Herr **Graff Maximilian von Dietrichstein** geschickt / selbigem Herrn **Erzbischoffe** anzumelden / daß die Römisch- Kaiserliche Majestät Seine **Churfürstl. Gn.** bey dem künfftigst angehenden Reichstage / als welchem sie selber / vor dem Ende des Ungarischen Landtags / nicht beywohnen könne / zu dero **Principal-Commissario** aller gnädigst substituirt und verordnet hätte.

So machte sich auch indessen der Fürstl. **Apafische** **Abgesandte** / Herr **Daniel Istuan** / wiederum von hinnen nach seinem Vaterlande / nachdem er endlich demableins eine schriftliche Resolution / unter dem 5. 15. Aprilis / erhalten hatte / worinnen ihm / im Namen der Römisch- Kaiserl. auch zu **Ungarn** und **Böhmen** Königl. Maj. zu wissen gethan ward: Daß die Röm. Kais. Maj. alles sein Vorbringen allergnädigst vernommen hätte / und nichts mehr wünschete / als daß dem Lande **Siebenbürgen** und dessen einwohnenden **Christen** / zu diesen unruhigen und betrübten Zeiten / aufs beste möchte gerathen und geholffen werden / auch wie sie forthin nach ihrem / zu dem Lande **Siebenbürgen** und der **Christenheit** darinnen tragenden Väterlichen Gemüths- Lyffer / keine Mittel noch Wege / so zu dessen **Wolstande** / und damit selbige **Einwohner** in voriger **Ruhe** leben / und ihrer **Freyheiten** und **Rechten** / wie zuvorhero / ungehindert genießent könnten / dienen möchten / jederzeit / erheischender **Totturft** nach / sich bemühen wolte. Anbelangend aber die **Siebenbürgische** **Vestungen** / so mit der Röm. Kaiserl. Majest. **Volk** besetzt wären / erklärte sich die Röm. Kaiserl. Maj. daß / weil so wohl ihnen / als auch der ganzen **Christenheit** / viel daran gelegen wäre / sie gar nicht gesonnen wäre / dieselbigen an sich zu ziehen / sondern vielmehr bey solcher **Gefahr** / um besserer **Sicherheit** willen / auff solche Weise zu erhalten: So bald aber keine **Gefahr** mehr da seyn würde / wolte die Röm. Kaiserl. Maj. dieselbigen **Besatzungen** auch abführen lassen. Mit dieser Resolution reysete der **Abgesandte** von hier durch **Ungarn** nach **Hause**.

Ihm folgten der Königl. **Ungarische** **Palatinus** mit seinen bey Hofe erschienenen **Magnaten** gar bald auff **Ungarn** / und zwar auff **Preßburg** / nachdem sie mit den Kaiserl. Herren **Räthen** einen gewissen Tag zu dem aufgeschriebenen **Landtage** benamet / und auch für sich selbster ihren **Credit** wieder ein wenig auffgerichtet hatten / welcher bey dem Kais. Hofe gar gefallen war / weil man ihnen **Schuld** gab / daß sie / von wegen ihrer **Widersehtlichkeit** / an allem **Verlust** und **Abgang** der Kais. Völcker in **Ungarn** / und daß derselben **Waffen** in **Siebenbürgen** nichts **Bessers** aufrichten können / die einzige **Ursache** wären. Von **Salzburg** aber kam der Herr **Graff von Dietrichstein** wiederum zurück daher / mit dem **Berichte** / daß selbiger Herr **Erzbischoff** die ihm von der Röm. Kais. Maj. zu dem künfftigen Reichstage **allergnädigst** aufgetragene **Commissio** nicht allein willig übernommen / sondern auch diesem so **hochwichtigen** **Wercke** auf eigenen **Mitteln** beyzuwohnen / sich erkläret hätte.

1662.
Der Apa-
fische Ge-
sandte be-
kommt sei-
ne Abfertigung.

Ungarische
Magnaten
haben bey
Hofe den
Credit
schier ver-
lohren.

Erz Bi-
schoff zu
Salzburg
wird Kais-
Princi-
pal-Com-
missarius.

Es stellen

1662.
Ers-Herz
zog Carl
Joseph
wird zum
Nachfolger
im Groß-
meister-
thum des
Teutschen
Ritter-Or-
dens erweh-
let/ auch

Es stellten sich auch sonst unterschiedliche Herren Land- und andere Commenthuren des Teutschen Ritterordens allhie bey dem Hn. Erzhertoge Leopold Wilhelm / als dem Großmeister erstged. Ordens ein / weil Se. Hoch. Ersfürstl. Durchl. wegen stäter Leibs- Unpäßlichkeit/ Vorsazes war / einen Coadjutorem und künfftigen Nachfahrer in solchem hohen Ampte anzunehmen / worüber vorerwähnte Herren Land- und Commenthuren mit höchstged. Sr. Hoch. Ersfürstl. Durchl. täglich zu Rathe giengen/ bis endlich den 23. April (3. May) die Cession und Ueberlassung des Großmeisterthums vorbesagten Teutschen Ritterordens auf den jungen Käys. Prinzen und Erzhertogen zu Oesterreich/ Hn. Carl Josephen/ als der Röm. Käys. W. Hn. Bruder/ versetzt ward/ worauf des Hn. Ers. Herzogs/ Leopold Wilhelms/ Hoch. Ersfürstl. Durchl. ermeldte Ordensherren / am 29. Apr. durch dero Hofmeister/ Herrn Grafen von Rattetta/ in der Burg statlich tractiren lieffen.

zu einem
Mitgliede
desseligen
angenom-
men.

Sonntags/ den 4. 14. May hernach/ wurde Se. Hoch. Ersfürstl. Durchl. Carl Joseph auch von des Hn. Ers. Herzogs/ Leopold Wilhelms / Hoch. Ersfürstl. Durchl. als Groß-Meistern / und den anwesenden Herren Capitularen (deren 23. waren) und Priestern des Teutschen Ordens / in dero selben Residenz / in einem absonderlich darzu bereitetem Zimmer/ zu einem Mitgliede des mehrgedachten hochlöbl. Ordens auff- und angenommen/ und solchem nach in der Käys. Hof. Kirche bey den Herren Augustiner/ Barfüßer-Ordens/ mit sonderlichem Gepränge zu einem Ritter desseligen feyerlich geschlagen / auff nachfolgende Weise: 1. Giengen beyder Herren Ers. Herzoge Hofstätte vornen an. 2. Denen folgten die Ordens. Ritter. 3. Hinter diesen die beyden Herren Ers. Herzoge selber. 4. und nach den selbigen die zween Herren Aufschwörer/ Fürst von Porzia und Fürst Gonzaga/ bis in die Sacristey der vorgedachten Kirche: Allda zohē S. Hoch. Ersfürstl. Durchl. Carl Joseph/ den Harnisch an / und darnach gieng der ganze Hauffe wieder auff der Sacristey in die Kirche/ in dieser Ordnung: 1. Die Geistlichen zu dem Altar. 2. Die Ordens. Ritter. 3. Die beyden Aufschwörer/ deren der erste den Schild/ worauff des jungen Ers. Herzogs Wapen gemacht war / der ander aber auff einem rothsammeten Küssen die Sporen/ Schwert/ Ordens. Kreuz und den Mantel/ truge. 4. Drauf folgten die beyden Herren Ers. Herzoge / und zwar S. Durchl. Carl Joseph/ ohne Sporen un Degen/ mit einem Rosenkrantz in der Hand: Die Ritter begleiteten so dann S. Hoch. Ersf. Durchl. als Großmeister/ bis an dero Stelle/ und tratten hinter des Hn. Ers. Herzogs/ Carl Josephs/ Stuhl wieder zurück / auff die Epistel. Seite / er selber aber blieb in der Mitte des Chors/ zwischen dem vor ihn zubereiteten Sessel und Bestuhl allezeit bis zur würcklichen

Einleitung stehen / und der Hr. Ers. Herzog Leopold Wilhelm gieng auff die Seite des Evangelij an seinen zubereiteten Ort. Die beyden Aufschwörer stunden und warteten indessen mit den Ornamentis, oder Ritterlichen Ordens. Zierrathen / so lange auff/ bis der Ordens. Priester/ welcher das hohe Ampt sang/ ein Zeichen gab / selbige herbey zu bringen und abzulegen / und zwar der erste mit dem Schilde/ auff der Epistel. Seite/ der andere aber auf der Seite des Evangelij / unten bey dem Altare. Nachdem sie nun die Zierrathen auff den beyden Seiten des Altars/ wie sie gestanden/ abgelegt hatten / giengen sie zu ihrem für sie zubereitem Bestuhle / welcher hinter dem jungen Ers. Herzoge stand. Wie der Priester in dem hohen Amte zum Kyrie eleison kam / gieng der junge Ers. Herzog zum Dpffer / und legte das selbige in eine silberne Schüssel/ so auff der untersten Stufe des Altars stand / und das that er auch zum zweytenmale/ wie der Priester das Offertorium angefangen hatte.

Nach verrichtetem Offertorio wandte sich der Priester/ und sprach über das Schwert die gewöhnlichen Verse und Collecten / oder Gebete/ die in dem Ordensbuche vorgeschrieben sind. Als das Schwert solcher Gestalt gewenhet war/ sprach der Priester über S. Durchl. Erzhertog Carl Josephen/ welcher noch immer auff seiner Stelle stand/ d; Gebet/ Exaudi quæsumus, &c. und darauf gab er dem Land. Commenthur in Elßas das Schwert / welcher selbiges Sr. Durchl. angürtete; Hierzwischen betete der Priester die Verse auß dem Psalm: Eructavit Cor meum, &c. mit zugehörigen Collecten/ und besprengete Se. Durchl. mit Weihwasser. Wie dieses geschehen / ward der Lobgesang / Veni, Creator, Spiritus, &c. durch die Käys. Music gesungen / und da solcher zu Ende/ gieng der Herr Großmeister / Ers. Herzog Leopold Wilhelm / zu dem jungen Ers. Herzoge / zog ihm das erst angegürtete Schwert auff / und gaben damit ihm drey Streiche auff den Helm mit diesen Worten:

In Gottes/ St. Mariä und St. Geor-
gen Ehr/

Vertrag dieses/ und keines mehr.

Besser Ritter/ als Knecht.

Hierauf gab Se. Hoch. Ersf. Durchl. dem jungen Ers. Herzoge und Ritter den blossen Degen wider/ und lehre also an ihren Ort/ der junge Ers. Herzog aber steckte den Degen/ mit Hülffe seines obersten Hofmeisters/ selber wiederum in die Scheide. Hernach gab der Priester dem Grafen von Thim/ als Statthaltern der Valey an der Etsch die Sporen/ welcher solche Sr. Durchl. anlegte: Damit gieng selbige/ in Begleitung aller Ordens. Ritter in die Sacristey/ zog darinnen den Harnisch auff/ un legten hingegen ihre gewöhnliche Kleider und Mantel an; Unter dessen segnete der Priester den Ordens. Mantel / und vor dem Altar ward ein Teppich/ sampt dreyen rothsammeten

1662.

Zuletem
Ritter mit
feyerlichen
Ceremo-
nien ge-
schlagen.

1662.

Küssen/auffgebreytet. Da nun Se. Durch. ihre Kleider wider angelegt hatte/ gieng sie / in Begleitung der Ordens. Ritter / wiederumb vor den Altar / und daselbst blieb sie auf dem Teppiche knien/bis das Veni Sancte Spiritus, &c. samit der Collecte / Deus, qui corda, &c. gesungen war; Nachgehends fieng man an die Litaney aller Heiligen zu singen/ und da legte S. Durchs. sich auff die 3. Küssen Kreuzweise auff das Angesicht nieder. Nach vollendeter Litaney und Collecte / Domine, Sancte Pater, &c. stund sie wieder auff/ und ward ihr am selbigen Orte stehend der weltliche Mantel/ von dem Abgeordneten auß der Baley Francken/ abgenommen/ und hingegen der Ordens. Mantel durch den Oesterreichischen Land. Commenthur / Herrn Johann Caspar von Anbringen/ der ihn von dem Priester empfieng / angelegt / wobey der Priester diese Worte: Induat te Dominus novum hominem, &c. mit der Collecte / betete. Nach dieser Verrichtung hieng der Priester selber Sr. Durchs. das Ordens. Kreuz/ welches an einer schwarz seydenen Schnur hieng/ und wie eines Land. Comenthurs Kreuz gestaltet war/ mit folgenden Worten an: Ecce crucem Domini, &c. cum Collecta, und drauf las der Priester das Evangelium S. Marci/ nach welchem Se. Durchs. wiederum an ihren Ort gieng / und daselbst blieb sie so lange/ bis das Amt zu Ende war. Unterdessen ward der Teppich sampt den Küssen hinweg geraumt/ und zu Ende des Amtes von dem Priester das Te Deu laudamus angestimmt und von der Käys. Musie gewöhnlich gesungen; Zulezt gab der Priester mit dem Venerabili, welches das ganze Amt durch heraussen gestanden/ den Segen. Wie nun alle Ceremonien gethan waren/ geschah der Zurückgang in die Sacristey in eben solcher Ordnung / wie man zuvor herauf gegangen war/ und von dar wieder in die Burg/ allwo S. Durchs. Erzherzog Carl Joseph / in des Hn. Erzherzogs/ Leopold Wilhelms/ Nachstube die gewöhnlichen Glückwünschungen/ und zwar erstlich von den beyden Herren Aufschwörern/ hernach von den Herrn Capitularen und anwesenden Rittersn auch Ordenspriestern anahm.

Käys. M.
reyser nach
Preßburg
auff den
Ungarisch.
Landtag.

Kommt wie
der zurück/
und

Die Röm. Käys. M. sahe selber dieser Verrichtung mit zu/ und nachdem sie in den folgenden Tagen ihre höchstansehnliche Herren Commissarien/ wie auch die Oesterreichische Gesandtschaft zu dem bevorstehenden Reichstage gungsam bevollmächtiget und unterrichtet hatte/ sagte sie/ am 12. 22. May / dero vorhabende Reyse nach Preßburg würcklich fort/ um dem Ungarischen Landtage in hoher Käys. Person beyzuwohnen. Selbige kam/ den 4. 14. Jun. mit einem geringen Gefolge / auff ein paar Tage/ wider daher zurück/ an welchem Tage sich auch der mit dem Hn. Doctor Perez nach der Ottomannischen Pforte abgeresyete Curirer mit Schreiben wieder einfand/ worinnen der Hr. Abgesandte seine dort gehabte schlechte Verrichtung / und daß er endlich

zum Aly Bassa nacher Griechisch. Weissenburg verwiesen worden/ und auch auff der dahinreyse begriffen wäre/ berichtete/ und zugleich um fernere Instruction, durch eben diesen Curirer ihm zuzuschicken/ anhielt. Allerhöchstged. Käys. M. wohnte allhie nur der Procession in Octava Corporis Christi bey/ und fuhr/ den 6. 16. Jun. widerum nach Preßburg/ und solches auff/ und abreyßen geschah noch etliche mal/ bis der Ungarische Landtag zu Ende war/ da denn/ am 9. 19. Sept. die meiste Käys. Hofstatt wieder daher kam / die Röm. K. M. aber blieb noch etwas zurück zu Ebersdorff / und erlustigte sich allda mit Jagden und Lärchenfangen/ bis sie/ den 21. Sept. (1. Oct.) mit der übrigen Hofstatt auch vollends daher nachfolgte.

Unterdessen war die oberwehnte Königl. Schwed. Gesandtschaft allschon mit Ausgang des Junij von hier wieder abgeresyet/ weil sie die gesuchte Käys. Beleyhung / ihrem Verlangen nach/ nicht erhalten können/ wovon hiesigen Ortes kürzlich dieses anzuführen: Den 7. 17. Apr. legte diese Gesandtschaft/ mit einem schönen Begleite / und in einer kostbarn Liberey/ bey der Röm. Käys. Maj. die erste Audienz ab/ worinnen sie/ im Namen und von wegen ihres gnädigsten Königs und Herrns/ sich aller Freundschaft und guten Anerbietens/ was nur von Sr. Königl. Majest. als einem Freunde und Fried. liebenden Könige / würde können verlangt werden / vernehmen ließen/ dabenebenst auch zugleich umb die Reichs. Beleyhung gebührlische Ansuchung thaten.

Des andern Tages nahm ihr die Röm. K. Maj. eine Lustreyse nach Laxenburg auff die Keyzerbey vor / weßwegen auch die Königl. Schwed. Gesandtschaft sich dahin versugte/ und dero Käys. M. etliche Tage daselbst auffwartete/ in welcher Zeit sie sich dann abermals in einem schriftlichen Memoriali zur Empfangung der Lehen anbotten/ zuvor aber eine nöthige Vergleichung des Lehenbriefes suchten/ wie nemlich selbiger / von Worten nach/ einzurichten/ mit dem Erbieten/ ob schon in dem vormals / zu Käyser Ferdinands des III. höchstlobseligsten Andenkens/ Zeiten / außgefertigtem Aufsatze des Lehenbriefes von der Röm. M. zu Schweden viele widrige Sachen gefunden würden/ auch sonst noch eines und das andere zu erinnern wäre / hätten sie jedoch Befehl/ damit dieses Werk umb so viel leichter möch beschleuniget werden/ solches alles hindan zu setzen/ und liesse S. Königl. M. ihre gefallen/ den ersten Aufsatze des Käys. Lehenbriefes anzunehmen/ nur daß demselbigen in etlichen wenigen Puncten etwas / jedoch nichts anders/ als was dem Friedensschlusse / dem Project / oder Aufsatze selbst/ den Lehen. Rechten / Gebräuchen und anderer Lehentragender Könige / Chur. und Fürsten ihrem Exempel gemäß/ zugesetzt/ und er dadurch etwas erläutert würde.

By diesem Memoriali war noch einige Monita, oder Bemerkte / nach welchen der Lehen-

1662.

Geht mit
der nach
Preßburg.

Königl.
Schwed.
Gesandts-
chaft hat
die erste
Audienz.

Sucht für
Röm. Maj.
zu Schweden
den die
Reichsrecht
über dero
Teutsche
Reichs-
Provincien.

Hält umb
eine Confer-
renz an.

brieff

1662.

brief sollte anderst eingerichtet werden / wie auch eine Königl. Plenipotens / oder Vollmacht / und denn dasjenige Concept, oder der Aufssatz des Lehenbrieffes / welcher zu Käyser Ferdinands / des Dritten / Zeiten / von dem Käyserl. Reichs-Hofrath zu Papier gebracht worden / mit beygelegt / und diese Monita desto eher in Richtigkeit zu bringen / hielten die Herren Gesandten umb eine Deputation und Conferenz an / die aber sich bis in die dritte Woche verweilerte / da dann ihnen / den Herren Gesandten / ein Käyserl. Decret / unter dem 4. May (24. April.) auß der Reichs-Hof-Raths-Canzley zugestellet ward / laut dessen die Röm. Käys. Maj. sich zwar zur Lehen-Empfängnuß und derselben Bestättigung / die gleich den 11. May / vor sich gehen sollte / geneigt erklärte ; Aber den Lehenbrieff dabey indessen auß / und auß den alten Fuß sagte / mit dem Vermelden / daß nicht allein die zwey Reichs-Hof-Räthe / Herr Johann Walderode von Eckhausen / und Herr Johann Helwig Synold / zu genant Schutz allergnädigst verordnet wären / den Herren Gesandten den Käys. Willen und Meinung deutlicher vorzutragen / sondern auch dem Reichs-Hofrath allergnädigst anbefohlen worden / der Herren Gesandten eingebene Monita reifflich / und fleißig zu überlegen / und zu einem schließlichen Schluß zu bringen.

Bekommt ein Käys. Decret

Hält mit 2. Herren a Reichs-Hofrathen Conferenz.

Überreicht der Röm. Käys. Maj. eine schriftliche Remonstracion.

Die Herren Gesandten meldeten sich hier auß bey vorgedachten beyden Herren Reichs-Hofrathen alsbald an / umb die versprochene Erklärung von ihnen zu vernehmen / und dem den Lehenbrieff verlangter massen mit denselbigen zu vergleichen. Sie vernahmen aber von diesen / daß sie hiervon nicht / sondern nur dazu befehligt wären / die Herren Gesandten durch eine und andere Rede dahin zu bewegen / daß sie den gewöhnlichen Eyd ablegen / die Lehen empfangen / und den Lehenbrieff indessen dahin gestellt seyn lassen wolten. Weilen dann den Herren Gesandten ein solches nicht wenig bedenklich vorkam ; So führten sie hier auß den beyden Herren mündlich / und bald hernach auch der Röm. Käys. Maj. selbst schriftlich unter dem 8. May (28. Aprilis) zu Gemüthe / wie daß solches Verfahren fremd / dieses Werck vorhin schon anderwärts getrieben worden / und daher dem einmal angetretenen und beyderseits beliebtem Wege zu folgen wäre / wie es der Friedens-Schluß / als welcher die Ordnung zwischen der Confirmation und Recognition also machte / und zwar daß die Confirmation, oder der Lehenbrieff von der Recognition, oder Annehmung der Lehen / vorher gehet sollte / außdrücklich in sich hielte / ingleichen auch die natürliche Beschaffenheit dieses Werckes eine solche Ordnung erforderte / daß / ehe die Lehen empfangen würde / man zuvor die Materie der Lehen abhandeln müste. Im übrigen wären sie bereit / die schuldige Gebühr / so bey der Lehen-Empfängnuß in acht zu nehmen / zu leisten / wenn sie nur vorher den

Käyserl. Lehenbrieff / als dieses Werckes vornehmstes Stück und Fundament / und was sie zuvor zu vergleichen erinnert / erhalten hätten.

Auß solche der Königl. Gesandtschaft schriftliche Remonstracion erfolgte nachgehends dieses / daß den vorerwähnten Deputirten Herren Reichs-Hofrathen / noch der Herr Reichs-Vice-Canzler / Freyherr von Walderdorff / und des Käys. Reichs-Hof-Raths Vice-Präsident / Hr. Grafe von Wolekenstein / zugeordnet wurden / welche zusamt den andern zwey mit den Königl. Schwed. Herren Gesandten abermals in Conferenz kamen / und selbigen einen anderen Aufssatz eines Lehenbrieffes einhändigten. Es ward hierbey auch des Stettinischen Reccesses / so im Jahr 1657. zwischen Jh. Kön. M. der Königin Christina / und Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg vollzogen worden / gedacht / und von den Käys. Herren Commissarien an die Königl. Schwed. Herren Gesandten begehret / daß selbiger ihnen in Original / und wie er von beyderseits gevollmächtigten Commissarien wäre unterschrieben worden / möchte eingehändiget werden ; Welches also geschah.

Nachdem die Königl. Herren Gesandten den Aufssatz des neuen Käyserl. Lehenbrieffs durchlesen hatten / hielten sie den Käys. Herren Commissarien vor / wie daß in demselbigen nit allein ihre vor diesem beygebrachte Monita nit in acht genommen / sondern auch der Stettinische Recess und andere in Lehenbrieffen gewöhnliche Clausulen / ganz außgelassen / und derselbe also von dem ersten Aufssatz weit verändert worden wäre / so daß sie diesen letzteren nicht annehmen könnten noch dürfften ; Es möchte sonst bey dem ersten sein Verbleiben haben / wenn man nur die Monita dabey wolte in Obacht ziehen.

Nach gehaltenener Conferenz zogen die Herren Gesandten die jenigen Orter / wo die beyden conceipirte Lehenbrieffe wider einander liefen / schriftlich auß / an übergaben solche in einer anderen Conferenz den Käyserl. Herren Commissarien zur Verbesserung. Man kam auch zu reden von dem Original-Recess selbst / von der Chur-Brandenburgischen darzu gegebenen Vollmacht und Ratification, wie auch von der übrigen Fürstl. Anverwandten ihrer schriftlichen Approbation und Genehmigung (die alle von den Königl. Schwedischen Herren Gesandten zur Käys. Canzley geliefert wurden) ob nemlich solchen schriftlichen Documentis und Urkunden auch völlig Glauben beyzumassen / welches die Herren Gesandten bejaheten. Aber wegen dessen / ob die Fürstl. Brandenburgische Häuser solchen Recess und dessen Käyserl. Confirmation genehm halten würden ? gab es bey dieser und etlichen folgenden Zusammenkünften und Unterredungen viel Disputirens / und konte man darüber nicht einig werden.

1662.

Bekommt einen andern Lehenbrieff.

Derselbe ist ihr nicht annehmlich.

Begehrt denselben zu verbessern.

1662.
Hält umb
eine endliche
Käys.
Resolution
an.

Endlich hielten die Herren Gesandten umb eine Erklärung an/ob die Röm. Käys. M. den Recels confirmiren wolte/oder nicht? Damit sie doch dermaleins sehen möchten/ woran das Werck hieng/ und ob es etwan noch zu heben wäre. Die Käys. Herren Commissarien gaben hierauff zu verstehen/ daß sie/Herren Gesandten/ selber einen Auffsatz/ wie etwan die Confirmation einzurichten / zu Papier und vorbringen möchten/ worauff sie sich alsdann weiter herauf lassen wolten. Die Herren Gesandten machten so dann unverzüglich ein Concept, nach Inhalt des ersten Käysl. Lehenbrieffes / und ihrer vor diesem eingegebener Monitorum, welches die Herren Commissarien annahmen/ und nach Überlesung dessen den Herren Gesandten ihr Bedencken darauff zukommen lieffen/ das die Herren Gesandten hinwieder beantworteten. Es schien aber/als wenn unter allen anderen angezogenen Ursachen der bisherigen Verzögerung die Märckischen Expectantien (oder Anwartungen) bey Abgang des einen oder des andern Fürstl. Hauses die größte Schwierigkeit machten: Weshwegen die Herren Gesandten ein anderwärtiges Memorial an die Röm. Käysl. Maj. der Expectantien wegen auffsetzten/ und weil indessen allerhöchstgedachte Käys. Maj. wie auch der Herr Reichs-Vice-Cansler/ und der Herr Reichs-Hofrath von Walderode/ nach Preßburg auff den Ungarischen Landtag verreyset waren / den Legations-Secretarium von Wallich damit und mit noch zweyen Schreibern/ an Se. Fürstl. Gn. von Porzia und den Herrn Reichs-Vice-Cansler / nach besagtem Preßburg/ abschickten.

Dieseselbige
wird ihr
auch eingehändiget.

Hierauff kamen den 9. 19. Junij / gegen Abend vorerwähnte und zu dieser Lehen-Sache deputirte beyde Käysl. Herren Commissarien von Preßburg wiederumb daher nach Wien / und weil die Herren Gesandten sich durch ihren Agenten bey dem Herrn Reichs-Vice-Cansler wolten anmelden lassen / er aber etwas verhindert war / schickte er kurg hernach seinen Secretarium an sie/ und ließ sich deswegen entschuldigen/ mit der Anzeige/ daß auf den nächstfolgenden Tag wiederumb eine Conferenz in ihrer bewußten Sache solte gehalten werden/ der Röm. Käysl. Maj. Resolution ihnen zu hinterbringen. Wie sie nun auff den Morgen/ umb Glocke zehen / an dem gewöhnlichen Orte zusammen kamen / ward von den vier deputirten Käysl. Herren Commissarien den Königl. Schwedischen Herren Gesandten die vertröstete Käys. Resolution / unterm 18. (8.) Junij/ gebührender massen/nach vorhero von dem Herrn Reichs-Vice-Cansler geschעהner Andeutung des Inhalts derselben/ mit nochmaliger Wiederhol- und Bezeugung aller guten Affection und aufrichtigen Freundschaft/ im Namen der Röm. Käysl. Maj. eingehändiget / worinnen dieseselbige das

ganze Werck / als eine hochwichtige Sache/ auff den instehenden Reichs-Tag hinauff sagte.

Weil dann nun die Herren Gesandten hier zwischen von Haus auß ein Königl. Rescriptum, mehrentheils in Ziffern gesetzt / bekommen hatten/ worinnen ihnen angezeigt ward/ wie der Königl. Maj. gnädigster Will und Meynung wäre / daß / wofern sie in terminis tractandi & ornandi literas investiturae, obgleich das Werck der Belehnung etwas langsam daher gieng / sie nicht pro corrupto abrechen könnten/ so solten sie doch servientement darauff treiben / daß es befördert würde/ sie aber bey sich überlegten / daß sie bereits eilff ganger Wochen mit Einrichtung des Lehenbrieffs und den darüber gehaltenen Conferenzen zugebracht / ihre Nothdurfft und was zu Beförderung dieser Sachen dienlich erachtet worden/ so wol bey den gepflogenen Conferenzen den deputirten Herren Commissariis und anderen Käysl. hohen Ministris mündlich/ als auch durch verschiedene eingegebene Memorialien an den Käyser selbst schrifftlich vorgetragen/ und also das Werck/ ihrer Seite/ mit allem Ernste / ihrem besten Wissen/ Verstande und Vermögen nach/getrieben/ selbiges aber dennoch keines Weges etwas hätte vfangen wollen: So sahen sie/nach reiffer Berathschlagung unter ihnen selbst / und nach Überlegung eines und des andern/ für gut an/ daß / obschon diese Lehen-Sache/ und was davon herrührte/ auff künftigen Reichstag wäre verwiesen worden/ sie dennoch auff ihrer Seiten die ferneren Tractaten / die sich noch hernächst auff dem Reichstage begeben möchten/ nicht gar auff einmal abschneiden/ sondern für ihren König noch allezeit die Thüre gleichsam offen behalten wolten / in dieser Sache/ erheischender Nothdurfft nach / ferner negotiren und handeln zu lassen. Zu dem Ende setzten sie noch ein anderweitiges Memorial an die Röm. Käys. Maj. auff / worinnen sie abermals ihre Nothdurfft anführten / welchem auch am Ende/ zu einer Verwahrung / eine Eventual-Protestation mit angehenckelt war/ nebenst dem Begehren / daß ihnen ein Tag möchte benennet werden/ daran sie von der Röm. Käys. Maj. in Preßburg Abschied nehmen könnten.

Wie nun den nächstfolgenden Tag hernach / als den 21. Junij/ wiederumb eine/ und zwar die siebende / Conferenz gehalten ward/ überreichten die Herren Gesandten den mehrberührten Käys. Herren Commissarien solches Memorial / und hielten dabey zugleich ihnen vor / weil sie an einer Seiten gesehen/ was gestalt die Röm. Käys. Maj. das negotium Confirmationis auff den Reichstag verwiesen / an der andern aber Ursachen gefunden / daß man zweiffeln müste/ ob die Königl. Majest. zu Schweden sich dahin verweisen lassen könnte oder wolte? Darbey sich

1662.

Ste gibt
dargegen
ein Memorial
mit einer
eventual
protestation ein.

Die 7. Conferenz wird
mit der
Königl.
Schwed.
Gesandtschaft
gehalten.

auch

1662.

Selbige erklärt sich auf 3. Stücke in der Käysl. Resolution enthalten.

1. Wegen des gemüthlichen Temperaments.

2. Wegen der resolutionen dieses Reichs tags.

auch so viel absehen ließe/was auß solchem Ver-
schub und Verweisung entstehen möchte; Als
hätten sie billich zu bedencken gehabt/sich so fort
auff die außgelieferte Käysl. Resolution zu er-
klären / sondern erst crachtet / Bedenckzeit zu
nehmen und zu suchen; Für derselben Zulaf-
fung nun thäten sie sich dienstlich bedancken/
und crachteten nöthig / ihre Erklärung auff
dreyerley zu richten: 1. Wie bey Überrei-
chung der Käysl. Resolution erwähnt
worden / daß man hätte wünschen mög-
gen/das ein Temperament hätte können
vorgeschlagen werden/wodurch der Sa-
chen wäre geholffen worden. 2. Was her-
nach Käysl. Maj. resolviret hätte/und dan
3. Was der Belohnung wegen offeriret
worden.

Auff das erste (sagten die Königl. Hertzen
Gesandten) hätten sie nicht gewußt/noch wis-
sen können/wortinnen das Temperament hätte
bestehen sollen/dann im Disputiren über viele
Puncten alles nur ad referendum wäre ange-
nommen/nie aber eigentlich bedentet worden/
an welchem Nagel es vest hieng/und von wem
es abzulösen/oder welches auch das Tempera-
ment seyn solte. Wann dann etwas in genere
wäre gedacht worden/hätten sie nicht anders
abmercken können/denn daß man die Confir-
mation mit solchen Clausulen behengen und
restringiren wolte / so deren Krafft imminui-
ren und vergeringern / oder ins künstliche zu
Streit und Disputat Anlaß geben könnten/dar-
zu aber sie sich unverantwortlicher Weise nicht
einlassen möchten; Zu dem so wäre es auch
nachtheilig / wenn die Confirmation also li-
mitirt verlanget fallen möchte / zu geschwe-
gen / daß es dem Instrumento Pacis nicht ge-
mäß und nachdencklich wäre / warumb ein sol-
ches verwahret worden: Denn ja solches nicht
nöthig wäre / wenn man juxta tenorem ejus
damit verfahren wolte; wäre aber etwas an-
ders darunter gemeynet / oder würde sonst
vorgebracht / was / illis juribus Regiis &
non infracta vi Confirmationis, annehmlich/
würde man sich darzu wol ein- und herauf
lassen.

Bei dem andern Puncten (sagten die Kö-
nigl. Herren Gesandten) mußten sie es Sr.
Königl. Maj. zu Schweden anheim stellen/
ob dieselbe ihr die Verweisung dieses Wercks
auff den Reichstag also wolte betreiben lassen/
daran sie sehr zweiffelten / wie sie dann auch
selbige darzu nicht schuldig befanden / dahero
sie gemüthiget worden / gewisse Consideratio-
nes schriftlich abzufassen / und wie weit diesel-
bige bey der Röm. Käysl. Maj. verfangen
könnten / zu versuchen. Würde nun die Röm.
Käysl. Maj. hierdurch zu bessern Bedancken
sich lencken lassen/solte an Seiten Sr. Königl.
Maj. zu Schweden in dem/ was die Gebühr
des Vasallagii gegen dieselbige erfordern wür-
de/es nicht ermangeln: Im wiedrigen Falle
müßten sie es dahin gestellt seyn lassen.

Bei dem dritten Stücke / anlangend die
erböthige Investitur, da sagten die Königl.
Schwedische Herren Gesandten hätten sie sich
desto weniger drüber zu erklären/ als dieselbige
auff die anerbottene Weise Ordini Instrumen-
ti Pacis zu wider wäre; Und weil in ihrer hiebe-
vor bereit außgeantworteten Memorialien
einem die Ursachen / warumb die Königl.
Maj. zu Schweden solcher Gestalt die Lehen
zu empfangen nicht schuldig/nach dero verant-
wortlich/schon angeführet worden; so wolten
sie sich nochmalen darauß bezogen/und voran-
geregte Consideration zu der Röm. Käysl.
Majest. fordersamsten Präsentation mit ge-
büßmäßiger Offerirung ihrer devotion über-
geben / auch darbey insonderheit gebeten ha-
ben/das/im Fall Käysl. Majest. es bey ihrer
vorigen Erklärung bewenden / und die Inve-
stirur der Königl. Majest. zu Schweden
nicht besser nach Wunsch gedencken lassen wol-
te/sie dimittiret / und der Käysl. Majest.
gnädigsten Affection ferner fähig erkant wer-
den möchten.

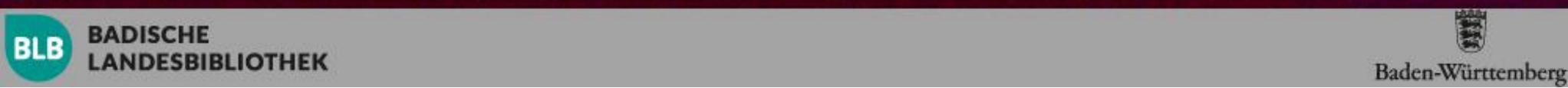
Nach genommenem Abtritte und lang ge-
pflogener Unterredung gaben endlich die Käys-
serl. Herren Commissarien zur Antwort/ daß
sie vernommen/was von der Königl. Gesandt-
schafft/beydes münd. und schriftlich / wäre zu
erkennen gegeben / und was Gestalt zugleich
dabey vermeldet worden / daß/ob man zwar
an Seiten der Röm. Käysl. Majest. von
Temperamenten gedacht / keines dennoch in
Vorschlag gegeben hätte; Dahero sie auch
ihres Ortes disfalls sich nichts anders / als
wie geschehen/zur resolviren gehabt. Nun er-
tinnerte man sich gar wol / was in den Confe-
renzien hin und wieder vorgegangen / und
ebennmäßig / was in den von Königl. Schwe-
discher Seite übergebenen Monitis, absonder-
lich Monito 12. ratione Confirmationis, we-
gen des Stettinischen Reccesses / enthalten
wäre; Weil man aber nachgehends zu ver-
spühren gehabt / daß an Königl. Schwedi-
scher Seite von dem Stettinischen Reccess
auff keinerley Weise gewichen werden wolte/
hingegen die Gebühr von der Röm. Käysl.
Majest. erforderte / disfalls dergestalt sich zu
erzeigen / daß niemand durch sie präjudiciret
werden möchte: Sie hätte auch von dero sel-
ben keine andere Erklärung / als wie gesche-
hen/darauff erfolgen können. Inzwischen wol-
ten sie (Herren Commissarien) die so wol in
Schriften als mündlich entdeckte Gemüths-
Meynung der Königl. Gesandtschafft gehö-
rigen Orten zu hinterbringen wissen/und wür-
de Zweiffels ohn auch die Röm. Käysl. Maj.
die Nothdurfft ihro vorzubehalten unvergessen
seyn.

Die offtigemelte Königl. Schwedische Her-
ren Gesandten bedanckten sich hierauf aller ge-
habten Bemühung / und schieden damit auß
der Conferenz. Und weil es bey dem bisherigen
sein Verbleiben haben mußte / daß nemlich

1662.
3. Wegen
der ange-
bottenen/
aber un-
manierli-
chen/Be-
lehnung
selbsten.

Die Käys-
serl. Her-
ren Com-
missa-
rien ant-
worten auf
dieses alles
wieder.

Die Röm.
Schwed.
Gesandt-
schafft be-
kommt in
Preshburg
noch eine
andre Käys-
resolution.



1662.

die Röm. Käys. Maj. sich zwar zur Investitur, oder Lehn-Empfängniß / erboten / aber die Confirmation des Stretinischen Reccesses / als welches sie / ohne Vorwissen der Stände des Reichs / allein für sich selbst nicht thun könnte / auff den Reichstag nach Regensburg verwiesen haben wolte : So erhuben die Herren Gesandten / auff erlangte permission, sich / am 17. 27. Junij / von Wien hinab nach Preßburg / des Vorsages / wann ja Käyserl. Maj. zu keiner andern Resolution solte können gebracht werden / des Abschieds halben / umb Audienz anzusuchen. Was sie nun ihnen zuvor gedacht hatten / eben das wiederfuhr ihnen auch dort / und bekamen sie zwar noch eine Käyserl. schriftliche Resolution / aber nicht nach ihrem Verlangen eingerichtet / sondern dahin gehend / daß sie / Herren Gesandten / keine rechtmäßige Ursache hätten / sich über die vorige Käys. Resolution mit Bिलlichkeit zu beschweren / zu geschweigen / daß sie darwider hätten protestiren können oder sollen : Weil dann ihr Ansuchen in die interpretation des Instrumenti Pacis lieffe / müste es auch allerdings bey der vorigen Käyserl. Resolution gelassen werden.

Sie aber umbr dar selbst von dem Käys. Hofe Abschied.

Solchem nach erhielten die Röm. Schwedische Herren Gesandten noch denselbigen Nachmittag / um 5. Uhr / da sie zuvor die Käys. Resolution empfangen hatten / nemlich am 18. 28. bey der Röm. Käys. M. Audienz / in welcher sie von derselben und auch nachgehends von den anwesenden Käys. hohen Ministris ihren Abschied nahmen. Des andern Tages ward ihnen das Käys. Recreditiv an die Königl. Maj. in Schweden zugestellt / des Inhalts / daß sie / Herren Gesandten / was ihnen anbefohlen gewesen / so münd- als schriftlich / gebührend und aufs beste vorgetragen hätten : Nam wäre man zwar an Käys. M. Seiten zu der Belehnung gar gern geneigt gewesen ; Weil sich aber einige Schwierigkeiten / worüber man sich nothwendig mit den Ständen des Reichs bereden müste / darbey ereignet hätten / so hätte man solches Werk bis auff den nächstkünftigen Reichstag verschoben wollen / verhoffend / es würde die Röm. M. in Schweden solchen geringen Verzug nicht anders / als wie man an Käys. Maj. Seiten gemeinet wäre / wol und im besten auffnehmen.

Und verfert unrichteter Sache wider nach Hause.

Mit diesem Schreiben kamen die Herren Gesandten wieder daher nach Wien / und nahmen / am 22. Jun. (2. Jul.) auch von der Käys. Sr. Wittiben und etlichen andern noch gegenwärtigen Käys. und frembden Ministris ihren Abschied / und begaben sich so dann / der Herr Baron Sparr und Herr Mevius / von hier wieder auff die Rückreise / den Herrn Kleybe aber ließen sie noch einige Zeit in Wien verbleiben. Die Ruthmassung bey den Herren

Gesandten war / daß sie umb Chur-Brandenburgs willen allhie nicht hätten können zu rechte kommen.

Der Röm. Käys. Maj. machte sich / am 22. Septemb. (2. Octob.) mit einer zimlichen Hofstatt schon wieder von hinnen / und nach der Neustadt / allwo auch sich von den Ober- Ungarischen Evangelischen Ständen eine Gesandtschaft bey derselbigen anmeldete / mit Begehren / daß auch die noch übrigen Teutschen Völcker auß selbiger Gegend vollends möchten abgeführt werden / sonst würde der Pöbel solche mit Gewalt abtreiben. Die Antwort war : Es wären die Artikel auf dem Landtage schon geschlossen worden / daß eine gewisse Anzahl in den Gespannschaften solten unterhalten werden / welchem Landtags. Schlusse sie nit widersprechen dürfften. Die Gesandtschaft wandte dagegen wieder ein : Sie nähmen solches keines weges an / dann ihre Abgeordneten bey keinem Schlusse erschienen / sondern mit einer Protestation vor demselben abgerichtet wären. Und damit ließ man auch die Gesandtschaft wieder hin ziehen.

Dagegen kam der Herr Baron Meyer / und der Herr Galatius / die vor anderthalben Jahren / als Käys. Gesandten / nach der Moscau / um den Frieden zwischen selbigem Großfürsten und der Kron Polen zu befördern / abgeschickt worden / wieder umb zurück / hatten nichts aufrichten können / weil die Polen keine außländische Vermittelung zulassen wollen.

Am 8. 18. Nov. fiel der verwittibten Röm. Käyserin Geburtsdag ein / welchem zu Ehren dieselbige eine sehr schöne Comödie / so in die 5. Stunden lang währete / und wegen künstlicher Veränderungen der Scenen / auch seltsamen Balleten / überaus wol zu sehen war / halten ließe. Aber der Tod spielte gar bald darauf eine traurige Tragödie / indem er durch Gottes unwandelbaren Rath und Willen / am 10. 20. des selbigen / des Morgens früh / zwischen 5. und 6. Uhren / den Herrn Erb. Herzog Leopold Wilhelm / der eine geraume Zeit her immer lagerhaft gewesen / und durch keine gebrauchte vielfältige und ungemeyne Mittel wieder zu Kräften kommen können / im 49. Jahre seines Alters / von dieser Welt abforderte / und damit eine grosse Stütze und Säule des Käys. Hofes und höchstlöbl. Erzhausees Oesterreich dar nieder warff. Den andern Morgen früh eröffneten die Herren Medici den entseelten Leichnam / und befanden / daß in der linken Seite / nächst den Nieren / ein Stein lag : So war auch die Leber gar erharter / der Magen / als ein dünnes Papier / und die Lunge blan und schwarz / desgleichen das humidum radicale / wie nicht weniger der Calor nativus demselben ganz entgangen / worauf sie schlossen / daß es nit wol möglich hätte seyn können / ihn länger beym Leben zu erhalten. Auff den Nachmittag ließ man den Leichnam in eines Hoch. Teutsch. Meisters / und den folgenden Tag in einem

1662.

Käys. Maj. hört der Ober- Ung. Evangel. Grande Gesandtschaft an.

Käys. Gesandtschaft kommt auß Moscau wieder zurück.

Erzherzog Leopold Wilhelm segnet diese Welt.

Erg. Her.

1662.

Erz. Herzoglichen Habite/ sehen : Am 13. 23. aber/ des Abends umb 6. Uhr ward derselbige/ mit einer ansehnlichen Procession / der die Röm. Käys. M. selber mitbeywohnte/ bey den Herren Capuciniern auff dem neuen Markte/ in das daselbst befindliche Käys. Begräbnis/ beigesetzt.

Baron von Gois wird an den Ali-Bassa nach Temeswar abgeschickt.

Unter dessen bekam der Hr. Baron von Gois eine Käys. Commission/ als ein Gesandter / zu dem Ali-Bassa nach Temeswar zu gehen/ un so bald er sich mit demselben besprochen hätte/ den Hr. Dr. Perez von dar zurück zu schicken/ damit man eigentlich erfahren könnte / in welchen Schranken die Friedens-Tractaten beruhen/ und was man von denselbigen zu hoffen hätte / womit er sich/ nebenst dem eine zimliche Zeit allhie gewesen/ Türckische Gesanten/ den man mit Silbergeschirz/ Tüchern und anderen Sachen wol beschenkt hatte / am 17. 27. Nov. auf die Thonau sagte und nach Ungarn hinab fuhr; Von wannen entgegen die Käys. Teut. sehen Völker unter dem Hr. Gener. Feldmarschall und Grafen von Montecuculi wieder herauf kamen / weil die Ungaren sie im Lande weder wissen noch sehen/ ja weiter im geringsten nit zu Willen seyn wolten / gestalt sie solches das ganze Jahr durch also getrieben/ und sonderlich bey dem Landtage auch gar hart darauf dringen ließen/ wie das eigentlicher zu vernehmen auß nachfolgender Erzählung dessen/

Was in dem Königreiche Ungarn/ theils auff dem zu Presburg angestellten Landtage/ theils auch sonst in den Ober- und Nieder-Ungarischen Gespanschaften/ beydes zwischen den Ungarischen Einwohnern selbst/ und den Käys. Teutschen Kriegsvölkern/ wegen ihrer Verpfleg. und Einquartierung/ und denn zwischen diesen beyden und den Türcken/ mit Streiffen und anderen Feindseligkeiten/ dieses Jahr über/ denkwürdig vorgegangen.

Der Graf von Serin kam einem gewaltigen Einfall in Hinter-Ungarn.

Sleich wie ein junger muthiger Löwe/ wann er einmal des Raubes genossen / sich damit nicht lange vergnügen läßt / und hernach in der wüsten Höle dem Faulenigen ergethet / sondern je mehr und mehr begieriger wird / seinem Gegentheil auffzupassen/ so daß er auch/ um seinen erhitzten Muth an demselbigen zu kühlen/ keinen Verdruß nit achtet / noch einige Gefahr und Widerwertigkeit scheuet; Also gab es auch unter den Ungarischen Herren Grafen noch uner-schrockene Gemüter / welche es ihnen gleichsam eine Lust seyn ließen/ ihr dafferes Christenblut um Gut und Beute gegen die beschnitten Mahometaner zu wagen: Allermassen die beyden Herren Brüder/ Grafen von Serin/ bey 5000. Man ihrer Leute zusammen führten / und damit den Türckischen Einwohnern in Hinter-Ungarn/ zum neuen Jahre eine heisse un blutige Visite brach-

ten / indem sie 24. Dörffer und 3. Städtlein dem Vulcano, oder Feuer/ auffopfferten/ auch darbey etliche 100. Türcken durch den Säbel jagten/ und bey 436. derselben / nebenst noch 7000. stücken Viehes un anderen Beuten/ zum triumphierenden Siegszeichen zurück brachte.

Eben dergleichen Neu. Jahrs. Visite wolten auch die Türcken besser hieoben nach der Thonau zu den Christen in Dothis bringen / und waren schon unter Weges/ in Meynung / die Besatzung darinnen schlaffend zu finden/ und zu überfallen; Aber die Hussaren kamen ihnen gar bald entgegen / und hießen sie also ungestümig willkom/ daß ihrer viel von den Pferden zu Boden niederfancken/ und des Aufstehens vergaßen/ die Hussaren hingegen mit schönen Beuten wider nach Dothis zurück kehrten. Gleichwol konte diser Kehrab die Türcken nit abhalten/ dz sie nit bald wider kömen wären/ und war noch viel stärker/ weder zuvor/ der vesten Einbildung der Hussaren Meister zu werden: Aber die Comorer kamen den Dothisern eilends zu Hülf / und vertrieben den Türcken/ die der ihrige vil auf dem Plage ligen und im Seiche lassen mußten/ für dises mal die Lust/ weiter anzusetzen.

Hergegen hatte der arme Teutsche Soldat in Ober-Ungarn mit weit grümtigern Feinde/ nemlich mit der Pest/ mit dem Hunger und alserhand Dürffigkeiten zu kämpffen un zu streiten / worzu der Ungaren gereizte unfreundliche Widerspänstigkeit auch noch kam/ die den nothleidenden Soldaten schier gar den Kehr auß machte: Den weil bey ihnen/ in Ermangelung der Bezahlung / der Muthwille täglich grösser wurde/ daß sie nicht mehr an sich halten konten / sondern allenthalben zugriffen; So wuchs auch bey den Ungarn je mehr und mehr die Verbitterung gegen sie/ daß sie selbige auch bey dem kalten Winter nit einmal unter Dach und in die Quartiere kommen lassen wolten/ sie könten denn bare Bezahlung dafür geben. Also nun hatten diese Völker allhie Hunger und Kummer zum täglichen Feinde / und wenn sie schon durch Aufslauffen etwas suchen wolten/ mußte solches doch mit äußerster Gefahr ihres Lebens geschehen: Denn die vom Adel und die Bauern auf dem Lande schafften alles das ihrige/ so viel sie entbehren konten / in die vesten Städte und Schlöffer/ und liffen den Hauffenweise zusammen/ den Teutschen auf den Dienst zu warten/ und ihnen die Mahlzeit zu geseggen.

Darum konte der Hr. Gen. Feldmarschall/ Graf von Montecuculi / auß Mitleiden/ das grosse Elend seiner unter sich habenden Völker länger nicht ansehen / sondern ließ die Winterquartiere an etlichen Orten mit Gewalt nehmen/ alldieweil der arme Soldat wol in 24. Tagen fast kein Brod gehabt/ sondern sich mit gekochten Früchten hatte erbärmlich behelffen müssen. Es ward zwar deswegen von den Ober-Ungarischen Ständen gar zeitlich eine Zusammenkunft in der Stadt Caschau gehalten / bey welcher auch der Hr. Gen. Feldm. Montecuculi

1662.

Türcken bespringen die Dothiser Hussaren vergeblich mit ihrem eigene Verlust.

Käys. Teutsche Völker in Ober-Ungarn leiden grose Noth.

Sie wollen die Quartiere mit Gewalt suchen.

Ungaren beklagen sich höchlich über der Teutschen Soldaten grosen Muthwille.